

Erntedank für Groß und Klein am 21. Sonntag nach Trinitatis, 24. Oktober 2021

Lie-sum-kin-sum-der-sum, ich-sum freu-sum, mich-sum, dass-sum, ihr-sum da-summ seid-sum... Wer hat mich verstanden? Das war Bienisch. Bienensprache kann jeder, auch Ma-sum-masumm und Pa-sum-pasumm. Und wenn ihr euren Eltern eine richtige Freude machen wollt, sprecht mit ihnen den Rest des Tages Bienisch.

Aber ich glaube, ich spreche lieber hochdeutsch. Schon in einer späten Schrift der Bibel steht, wie wichtig Bienen sind: „Gar winzig unter den fliegenden Wesen ist die Biene, und doch bringt sie das beste Gut hervor“ Das Volk Israel wurde von Gott aus der Sklaverei herausgeführt in ein Land, wo Milch und Honig fließen.

Also schon vor über 2000 Jahren wussten die Menschen, wie wichtig und wie schön Bienen sind. Damals gab es ja noch keinen Zucker, könnt ihr euch das vorstellen? Honig war die einzige Süßigkeit!!

Wir feiern heute Erntedank, wir danken Gott, dass er die Welt so geschaffen hat, dass wir alles haben, was wir brauchen: Gemüse, Salat, Obst... Alles furchtbar gesund und nahrhaft. Aber Gott schenkt uns noch mehr.

Mit der Biene schenkte er nicht nur alles, was satt macht und furchtbar gesund ist (wie schon gesagt: Ohne Biene keinen Apfel), mit der Biene schenkte er uns auch die erste Süßigkeit der Welt. Gott will also nicht einfach nur, dass wir leben, sondern, dass wir fröhlich und genussvoll leben. Und (die Zahnärztinnen unter uns mögen einmal weghören): Ein Leben ohne Süßigkeiten ist zwar vorstellbar, aber sinnlos).

Bis vorgestern war ich noch in einem Schweigekloster. Da leben Mönche, die ganz wenig reden, aber dafür ganz viel Beten. Und diese Mönche hatten auch Bienen und ich habe sehr viel Honig gegessen. Es war nämlich ein Vollwertschweigekloster. Und von den Mönchen hab ich ein Gebet gelernt, dass ich vor jeder Mahlzeit in der letzten Woche gebetet habe:

Der die Erde schuf und die Sonne lenkt, der die Ernte gibt und den Samen schenkt,
der uns schmecken lässt seine Freundlichkeit, ihm sei Ehre und Preis jetzt und alle Zeit.

Wollen wir das mal zusammen sprechen? Der die Erde schuf und die Sonne lenkt,...

Wer von euch betet denn auch vor dem Essen? ... Dann Erntedank eine hervorragende Idee, damit anzufangen. Wir danken Gott für all das, was er uns schenkt, nicht zuletzt für die Bienen.

Manche Christen und Christinnen haben sich schon mit Bienen verglichen: Wir sind wie Bienen.

Christus ist der Bienenkorb, aus dem wir in die Welt schwärmen, um sie zum Blühen zu bringen, das heißt: Wir fliegen aus, damit diese Welt schöner, satter und fröhlicher wird.

Schönes Bild, finde ich, aber im Alltag nicht immer ganz einfach. Es braucht wirklich viel Bienenfleiß, um unsere Welt zu versüßen. Und manche fliegen gar nicht erst los, weil er oder sie der sie dankt: Ich schaffe das sowieso nicht. Wer bin ich kleine Biene schon gegen die saure Welt? Und das stimmt natürlich. Wisst ihr wieviel Honig eine einzelne Biene in ihrem ganzen Leben macht? In ihrem ganzen Leben gerade mal einen Esslöffel voll. Wenn eine einzige Biene ein ganzes großes Honigglas füllen wollte, müsste sie bis zu 10 Millionen Blüten anfliegen und dabei 2 ½ mal um die Erde fliegen und das ist bei einer Stundengeschwindigkeit von 30 Kilometern nicht zu schaffen. Dass unsere Welt süßer wird, dass wir uns morgens fingerdick Honig aufs Brötchen schmieren können, liegt daran, dass nicht nur eine Biene den Job macht, sondern ein ganzer Schwarm, genau wie bei Christinnen und Christen, nur dass es bei denen nicht Schwarm heißt, sondern „Gemeinde“. Das was uns geschenkt wurde, all das, was ihr hier seht von Apfel bis Zucchini, Avocado bis Zuckerrübe will uns Gottes Freundlichkeit schmecken lassen und die schmeckt umso besser, wenn wir das, was wir haben, mit denen teilen, die nichts haben.

Damit danken wir Gott: Der die Erde schuf und die Sonne lenkt, der die Ernte gibt und den Samen schenkt, der uns schmecken lässt seine Freundlichkeit, ihm sei Ehre und Preis jetzt und alle Zeit. A-summ-men-summ.

Pastor Martin Hofmann